



Ausstellung

Afghanistan – Menschen & Kulturerbe in Gefahr

22.09.2018 – 17.02.2019

Die 35 und 53 Meter hohen Buddha-Statuen im Bamiyan-Tal, im Herzen Afghanistans haben fast 1500 Jahre als steinerne Zeugen einer alten Kulturgeschichte überdauert. 2001 haben die Taliban sie in die Luft gesprengt. Auf der ganzen Welt wird durch Kriege und Terroraktionen das Kulturgut der Menschheit gefährdet und zerstört. Viele Menschen verlieren dadurch nicht nur ihre Heimat, sondern auch ihre Wurzeln und kulturelle Identität.

Das Roemer- und Pelizaeus-Museum (RPM) erinnert mit einem neuen Ausstellungsformat an die reiche Kulturgeschichte Afghanistans und erzählt gleichzeitig Geschichten von seinen Bewohnern und von Menschen, die das Land in der Neuzeit bereist haben – von ihren Ideen, Projekten, Wünschen und Hoffnungen.

Gezeigt werden Objekte und Kunstwerke wie Schmuck, Teppiche und Musikinstrumente, welche die kulturellen Traditionen veranschaulichen, und Fotos des Hildesheimers Jochen Blume. Dieser reiste 1977 durch das asiatische Land und dokumentierte seine dortigen Eindrücke und Erfahrungen mit der Kamera. Seine Bilder verdeutlichen die damalige Begeisterung der Europäer für das Land und geben einen Einblick in dessen heute so gefährdete materielle und immaterielle Kultur. Darüber hinaus werden zeitgenössische Arbeiten präsentiert wie die sogenannte Kriegsteppiche und Bilder von aktuellen Graffitis des afghanischen Künstlers Azim Fakhri, der im Stil von Banksy arbeitet und derzeit in der Nähe von Hamburg lebt.